

Die großen, isolierten Trichter (Fig. 30) und vielleicht auch manche kleine Trichter in den Furchenpingen sind als Mundlöcher aufzufassen; die Mehrzahl der kleineren Trichter entstand aber wohl durch das Verstürzen untertägiger Hohlräume.

Auf dem Aufrisse in Fig. 14 können wir annähernd die Tiefe des alten Vortriebes erkennen. Vom Tage am tiefsten entfernt ist der Verhau im Arthurstollen, nämlich etwa 120 m, was jedoch als Ausnahme gelten muß, da hier die tiefe Spaltklüft ein weites Vordringen sehr begünstigte. Ziemlich tief, etwa 80 m, drang man auch oberhalb des Tagschachtes des Höchstollens in den Berg. In der Regel gehen aber die alten Verhaue nicht tiefer als 50 m, wobei der unterste Horizont annähernd parallel mit dem Taggehänge liegt.

Wir sehen hier, genau so wie auf dem Mitterberge, auf eine lange Strecke (über 2 km) die konsequente Verfolgung des Erzganges und dessen Abbau.

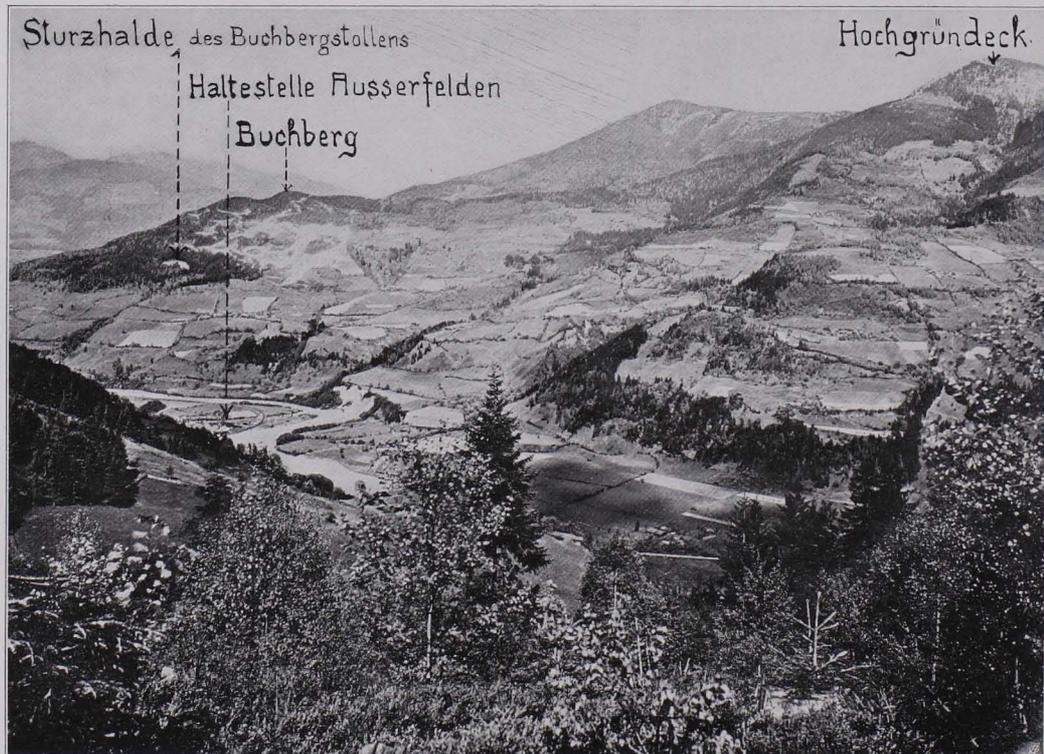


Fig. 31 Gehänge des vom Buchberg zum Hochgründeck sich hinziehenden Höhenzuges.

III. Buchberg-Hochgründeck.

Noch sehr wenig erforscht sind die alten Verhaue am rechten Salzachufer in den westlichen Gehängen des sich vom Buchberg zum Hochgründeck hinziehenden Höhenzuges (Fig. 31).

Beim Vortriebe des Buchbergstollens fuhr man alten Mann an, der jetzt nicht mehr zugänglich ist und seinerzeit nicht genügend studiert wurde. Aber die überaus zahlreichen Pingen, sowie eine reiche Anzahl von Scheid- und Schmelzplätzen geben den sicheren Beweis, daß hier, gerade gegenüber den alten Bauen auf dem Einödberg, ein ebenso intensiver als alter Bergbau betrieben wurde.⁴⁰⁾

⁴⁰⁾ Eine genaue Erschließung dieser Lokalität muß dem fortschreitenden, modernen Bergbau vorbehalten werden. Es steht zu hoffen, daß in den nächsten Jahren das Terrain

samt Pingen und Schmelzplätzen aufgenommen und hiermit auch der Erforschung des prähistorischen Kupferbergbaues ein wertvoller Beitrag geliefert wird.